

An Gortschakoff

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verflucht.

Wer heute noch Unfehlbarkeit
In dieser Welt will suchen,
Der folge nur zu jeder Zeit
Dem Klang von bösem Fluchen.
Nicht mehr dort an der Tiber Strand
Hört man's unfehlbar lärmern,
In Deutschland ist der Höllebrand
In Magen und Gebärmern.
Dort in dem Land der strengen Zucht
Wird jetzt geflucht!

So du, ein Bürger fed und frei,
Erhebt des Unmuth's Stimme,
Als wenn nicht Alles herrlich sei —,
Packt's dich in wildem Grimme
Und schleppt dich in ein schwarz' Verließ
Als des Systemes Haffer,
Daß dich die Dummheit reden ließ,
Wußt' jetzt bei Brod und Wasser.
Und fühl' der Sünde ganze Wucht:
Du bist verflucht!

Gehst du wohl in ein Wirthshaus gar,
Um Kummel dort zu trinten,
Mußt als Verräther offenbar
Du in der Achtung sinken.
Und schnell erscheint ein Patriot,
Der lang' schon 'rumgerochen,
Und demunziert, daß du den Tod
Dem Kaiser hast versprochen.
Das ist des Kummeltrinkens Frucht,
Nun sei verflucht!

Dein Caro, aller Pudel Bier,
Liegt in den letzten Zügen,
Es muß, wie's scheint, das arme Thier
Sich bald in's Sterben fügen.
Dich fragt ein Freund beim Mittagbrod
Wie geht's dem armen Hunde?
Ach! leider ist er noch nicht todt,
Doch naht die letzte Stunde.
Ob der verdammten Pflaundersucht
Wirst du verflucht!

Mit einem Freunde Arm in Arm
Passir'st du froh die Linden
Und suchst — der Tag ist g'rade warm —
Ein Bierhaus aufzufinden.
Du sprichst vom hohen Magistrat
Und sagst mit derbem Lachen:
Hätt' ich zu sagen, in der That
Ich würd' es besser machen.
Du bist's, den man schon lang geflucht,
Nun sei verflucht!

Das ist der Fluch der bösen That,
Merk's Euch, Ihr deutschen Brüder
Und folget meinem weisen Rath:
Verbrennt der Freiheit Lieder;
Dem Mund verbietet jeden Laut,
Weil jedes Wort vermessen,
Der Mund ist nur für Sauerkraut
Und and'res schöne Essen.
Sonst trifft Euch des Geistes Wucht —
Ihr seid verflucht!

Hebelpalter.

Vom Kongresse.

Der Kongreß nimmt einen guten Fortgang. Sämmtliche Mächte sind darüber einig, daß sie zusammengekommen sind, um die Einigkeit Europa's dahin zu konstatiren, daß jeder Staat so viel zu profitieren suchen muß an der orientalischen Frage, als eben möglich und man hat sich daher vorläufig geeinigt, daß die Türkei allein die Ehre haben wird, die Bege zu bezahlen.

Lord Beaconsfield und Fürst Gortschakoff sind darüber einig, daß man sich gegenseitig mit großer Vorsicht behandeln muß und List und Verschlagenheit zu den hervorragendsten Eigenschaften eines Diplomaten gehören.

Lord Salisbury und Graf Schumaloff sind darüber einig, daß sie eigentlich nur dazu da sind, um zu verschweigen, was beabsichtigt wird, und daß sie daher im Grunde gar Nichts zu sagen haben.

Graf Andraffy und Bismarck sind darüber einig, daß der Dreikaiserbund von Rechts wegen gar keinen Zweck hat und man gut thut, sich vor seinen Freunden zu hüten.

Graf Corti und Minister Waddington sind einig, daß Schweigen Gold ist und man nicht wissen kann, wieviel damit unter Umständen zu verdienen ist.

Mehemed Ali und Karatheodory, sind darüber vollständig einig, daß sie eigentlich die Geprellten sind, und daß es ein sehr schmerzliches Gefühl ist, sich das Fell stückweise über die Ohren ziehen zu lassen.

Bratianu, Ritties, Deljannis und Petrovics sind darüber einig, daß, wo die Geier fressen, für die Raben — nichts übrig bleibt und daß es sehr unangenehm ist, für fremde Leute die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Alle sind aber darin ganz besonders einig, daß sie in Berlin Gelegenheit genug haben, die deutsche Einigkeit zu bewundern.

An Gortschakoff.

Du hast den Magen Dir verdorben
Wohl über des Kongresses Fragen;
Glaub' mir, was Du für Rußland hast erworben,
Das liegt dem Czarenreich schon längst im Magen.

Zum rumänischen Handelsvertrag.

Die Juden in der ganzen Welt
Ein groß' Geschrei erheben,
Erst wenn wir Alle gleichgestellt,
Dann darf Rumänien leben.
Warum die Juden sich alsdann
Zum Abzug nicht bequemem?
Man schmiert halt nicht die Juden an,
Doch diese die Rumänen!

zur Lösung der sozialen Frage.

Die Christlich-Sozialen.

Die soziale Frage existirt, aber sie ist nur zu lösen durch Beten und Hurrah'schreien.

Die Fortschrittler.

Die soziale Frage existirt nur in der Einbildung. Leute, welche daran leiden, sind verrückt.

Die National-Liberalen.

Die soziale Frage ist nur ein Ueberschäumen liberaler Theorien. Leider ist dabei jedoch nicht viel zu verdienen und die Kurse sinken immer tiefer. Das einzige Heilmittel besteht in der öfteren Entschädigung der besseren Stände durch — fünf Milliarden.

Die Merikalen.

Die soziale Frage ist das Strafgericht Gottes, weil die Menschen den Glauben an den Teufel verloren haben. Als bestes Gegenmittel ist das Gnadenwasser von Lourdes und Wapingen zu verwenden, täglich zehn Liter innerlich.

Die Rektionäre.

Die soziale Frage existirt gar nicht, sondern es gibt nur Sozialdemokraten. Diese schlägt man am einfachsten todt.

Die Sozialdemokraten.

Die soziale Frage ist zwar nach Allem, was darüber gesagt wird, eine höchst unbedeutende Frage, doch dürfte keine der vorstehenden Parteien ihre Lösung überleben.

Der Richtige.

Es ist mir so berlinerlich So Kron- und Kaiser-bienerlich;
So ganze Welt verrätherlich, So gegen-attentäterlich,
Gewissenhaft vermeiderlich, Was majestäts-beleiderlich;

Es ist mir unterthäniglich,
So Kaiserblut bethräniglich,
So jämmerlich, so friecherlich,
Und gute Wahlen riecherlich.
Es ist mir so berlinerlich,
So Leichenbitter-mienerlich,
So gegenwärts verdächtiglich,
So „bis in's Mark“ allmächtiglich,
So russisch Hosen-spännerlich,
Und Zucht-haus unzertrennerlich,
Und doch so stolz und junkerlich,
So hoch erhaben flumterlich;
So Republik-besteinerlich,
So schrecklich „Wachstamm-heinerlich“,
Und bleibe stets absunderlich
Und wohl verdient bewunderlich.